

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 81 (1987)
Heft: 9

Nachwort: Worte
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amt, ohne irgendeine Macht hinter sich. Seine einzige Legitimation ist die: «Hier stehe ich, ich kann nicht anders.»

Was wäre unsere Kirche, wenn nicht immer wieder und zu jeder Zeit Menschen aufgestanden wären und aufständen, um auf die Wege Gottes hinzuweisen – Frauen und Männer ohne Amt und Würde, ohne offizielle Legitimation, die sich nicht scheut und nicht scheuen, der Obrigkeit in Kirche und Staat entgegenzutreten. Wir schulden ihnen unendlichen Dank. Meist im nachhinein ist die Kirche stolz auf sie.

Amazja erstattet dem König Jerobeam Bericht: «*Amos stiftet Aufruhr wider dich inmitten des Hauses Israel; das Land vermag all seine Worte nicht zu ertragen*» (7,10b).

Ja, so ist sie geblieben bis heute: die Schwachheit der Mächtigen. Aus Angst vor berechtigten Anfragen wird der Fra- ger zum Staatsfeind gestempelt: «Du willst unsere Ordnung umkrepeln ...» So kann man sich eine notwendige Aus- einandersetzung ersparen.

Schliesslich bekommt Amos das erwartete Verdict zu hören: «*Seher, geh, fliehe ins Land Juda; dort iss dein Brot und dort propheze! In Bethel aber darfst du nicht mehr prophezeien; denn das ist ein Königsheiligtum und ein Reichstempel*» (7,12f.).

«Raus mit Dir, Ausländer, geh dahin zurück, wo du herkommst, und kümmere dich um eure eigenen Angelegenheiten.

Dort magst du reden, soviel du willst.» Mit diesem Ausweisungsbescheid ging – nach unseren Kenntnissen – das Wirken des Amos zu Ende. Offenbar war sein Auftrag erfüllt, indem er das Gericht über Israel ausgerichtet hatte.

Haben die Leute Israels Amos überhaupt geglaubt? Wohl kaum, denn schon damals dachten die meisten Menschen in *sehr* kurzen Zeiträumen. Von einer drohenden militärischen Attacke war auf den ersten Blick gar nichts zu erkennen; was sollte man sich deshalb von einem Sonderling weiter in Unruhe versetzen lassen.

Amos hatte also keinen Erfolg, wie alle seine Prophetenkollegen im Alten Testamente. Man hörte nicht auf ihn, kehrte nicht um, änderte seine Lebensgewohnheiten nicht und dachte, das werde sich schon alles geben – wie bisher auch.

War das der «Erfolg» des Amos, dass gut dreissig Jahre später der Nordstaat Israel von den Assyrern zerschlagen und die Bevölkerung nach Assyrien deportiert wurde?! Was bisher der selbständige Staat Israel war, bildete von nun an lediglich noch eine Provinz fremder und sich abwechselnder Grossmächte.

Nun, eine Eigenschaft, die Amos mit allen echten Propheten gemein hatte, war sein Weitblick gewesen: «*Suchet mich, so werdet ihr leben.*»

(Predigt am 8. Februar 1987 in der reformierten Kirche Dinhard ZH)

Dass die Propheten in die Politik eingegriffen haben, kann niemand übersehen, der die Bibel auch nur ein wenig kennt, aber man stellt sich vor, dass der Prophet nur von Zeit zu Zeit dieses Gebiet betrete, sein Zentrum aber anderwärts habe, so etwa wie ein Pfarrer am Buss- und Betttag sich eine politische Predigt leistet, das heisst eine Predigt, welche die Politik zum Gegenstand hat, sonst sich aber von diesem Gebiet abseits hält und sich wohl hütet, als ein Politiker zu erscheinen. Aber so ist es nicht. Die Politik steht im Mittelpunkt der prophetischen Wirksamkeit. Das ist eine Tatsache, welche die Gemeinde, in deren Gotteshaus das ganze Jahr die Bibel auf der Kanzel liegt, noch einmal gründlich ins Auge fassen müsste.

(Leonhard Ragaz, Die Bibel – eine Deutung, Bd. 4, Die Propheten, Zürich 1949, S. 122)